



Projektskizze

**48h Wilhelmsburg 2015, vom 12.-14. Juni
Stand 18.11.2014**

48h Wilhelmsburg öffnet Räume:

für die Bewohnerinnen und Bewohner und die kulturelle Entwicklung des Stadtteils, vor allem aber für die Musik und die Musikerinnen und Musiker der Hamburger Elbinseln. Bereits zum sechsten Mal wird das Netzwerk „Musik von den Elbinseln“ mit der Veranstaltung 48h Wilhelmsburg im kommenden Jahr die musikalische Vielfalt „Made in Wilhelmsburg“ präsentieren. Schon in den vergangenen Jahren zeichnete sich das Programm durch eine große Bandbreite von Musikgenres, Professionalisierungsstufen und kultureller Diversität aus. Jedes Jahr wuchs die Zahl der beteiligten Bands und der Besuche um 30%.

48h ist kein Festival im klassischen Sinne:

Es gibt keine zentralen Bühnen und auch nur manchmal eine typische Bühnensituation. Wir nutzen die alltägliche Infrastruktur und lassen die Musik dort spielen, wo die Menschen auch leben und arbeiten: Im Schrebergarten, in der Buchhandlung, im privaten Wohnzimmer, in der Geriatriestation vom lokalen Krankenhaus, im Elbe-Tideauenzentrum, im Backshop, auf dem Energiebunker, im Biergarten oder auf einem P&R-Parkdeck. Natürlich beteiligen sich aber auch jedes Jahr bekannte Kulturorte der Hamburger Elbinseln wie die Soukitchen Halle, die Honigfabrik, das Rialto Kino. An allen möglichen Plätzen des Alltags und für den Stadtteil charakteristischen Orten bespielen Musikerinnen und Musiker aus Wilhelmsburg und der Veddel ihre Nachbarschaft. Sie stellen sich und ihre Musik(kulturen) vor und bieten eine etwas andere Perspektive auf ihren Stadtteil. Jedes Jahr am zweiten Wochenende im Juni. Von Freitagabend 18:00h bis Sonntagabend 18:00h. 48h lang.

Spielraum Musik:

Es werden jedes Jahr Musikschaffende jeder Kultur, aller Genres, Professionalisierungs- und Altersstufen mit Bezug zu den Hamburger Elbinseln eingeladen, ihre Kunst 48 Stunden lang zu präsentieren. Wer selber keine Musik macht, lädt zu sich nach Hause ein bzw. gestaltet einen Ort mit. In monatlichen Planungsrunden, dem „48h-Zirkeltreffen“ tauschen sich die Akteure aus und lassen das Programm sehr fantasie- und liebevoll wachsen. 48h Wilhelmsburg zeigt wie – insbesondere interkulturelle – Partizipation über Musik funktionieren kann, weil „...Musik einen Universalitätsvorteil besitzt, der Menschen aller Kulturen zusammenführen kann.“ (Wolfgang Welsch)

Spielraum Partizipation:

Hinter 48h Wilhelmsburg steht das Netzwerk „Musik von den Elbinseln“. Initiiert durch das Bürgerhaus Wilhelmsburg, betreibt dieses Netzwerk seit 2008 ein intensives musikalisches Community Building in den Stadtteilen Wilhelmsburg und Veddel mit dem Ziel den Zusammenhalt der Menschen im Stadtteil zu stärken und direkte Beteiligungsmöglichkeiten zu schaffen. Musikakteure aller Art, Musiker/innen, Veranstalter, Schulen u.v.m. entwickeln gemeinsam Musikprojekte, die in einem immer breiter werdenden Bottom-Up-Prozess die vielfältige Kulturgeschichte der ansässigen Bevölkerung in den Alltag des Stadtteils einfließen lassen und so Teilhabe schaffen, die weit über den musikalischen Rahmen hinaus geht

Spielraum Stadtentwicklung:

Musikmachende, Ladenbesitzer, Kulturvereine, Schulen, Veranstaltungsorte haben das Programm maßgeblich gestaltet. Die Fäden laufen jedes Jahr im Bürgerhaus Wilhelmsburg zusammen, das als Netzwerkmotor die notwendigen Strukturen für die Veranstaltung schafft und dabei die Menschen auf den Elbinseln aktiviert, sich auch über 48h hinaus an der Stadt(teil)entwicklung zu beteiligen.

Die in Wilhelmsburg ansässigen Milieus und Bevölkerungsschichten sind genau die, die sich von klassischen Beteiligungsverfahren nicht eingeladen fühlen und sich auch in den Strukturen einer repräsentativen Demokratie oft nicht wiederfinden aufgrund von Sprachbarrieren etwa oder fehlendem Wahlrecht. Laut einer aktuellen Studie sind in Wilhelmsburg gerade die Milieus überproportional vertreten, die sich traditionell nicht in Beteiligungsprozessen engagieren. Hier muss die Ansprache definitiv auf anderen Wegen erfolgen: Musik ist einer davon.

Die Strategie:

48h Stunden Wilhelmsburg findet nicht nur an einem Wochenende im Jahr statt, sondern wächst das ganze Jahr über. Auf regelmäßigen – öffentlichen - „48h-Zirkel-Treffen“ wird das Projekt vor- und nachbereitet, werden neue Ideen entwickelt und umgesetzt, Feedbacks aufgearbeitet. Durch viele Gespräche vor Ort und intensiver Öffentlichkeitsarbeit werden ständig neue Musiker/innen, Orte und andere Kooperationen zum Mitmachen eingeladen. Um möglichst viele Kulturen anzusprechen, wurden mehrsprachige Werbematerialien angefertigt und rund ums Jahr lebendige Kontakte zu den Multiplikator/innen der einzelnen Communities pflegt.

Jede/r, der/die Interesse hat, sich zu beteiligen, darf dies tun, solange es die finanziellen und organisatorischen Strukturen des Projektes nicht sprengt. Eine zehnköpfige Jury aus Vertreter*innen des Stadtteils wählen die Bands und Ensembles für die Auftritte aus. Da wir aber nicht nur die musikkulturellen Akteure/innen aus dem Stadtteil ansprechen, sondern auch die einzelnen Einrichtungen, Orte, Bürger/innen etc., gelingt es uns, eine hohe Identifikation der Menschen und Orte des Stadtteils mit dem Projekt zu erreichen, um so viele kulturelle Facetten aufgreifen zu können wie irgend möglich.

Mit dem Trumpetrock der Band Denmantau, den Krach-und-Getöse-Preisträgern Memoriez, der Band Still in Search, die kurz danach ihr erstes Label signing bekam oder dem Jazzstudenten und Posaunisten Tocha - der in der Woche vorher auf dem Elbjazz Festival spielte und bei 48h Wilhelmsburg die Nachbarschaft in der heimischen Garage begeisterte - sind es auf der einen Seite die jungen Kreativen, die in den vergangenen Jahren in die Stadtteile Wilhelmsburg und Veddel gezogen sind und nun die musikkulturelle Szene bereichern. Das Besondere von 48h ist jedoch, dass diese jungen Musikschaffenden im gleichen Programm mit ihren Nachbarn auftreten, die bisher vor allem in der heimischen Community ihre Musik darboten, wie den bulgarischen Musikern von Taner Sen ve

Orkestrosu, den türkischen Musikern der Grup Mozaik oder mit der Musikstudentin Derya Yildirm – diese ist inzwischen mit der Living Juke Box fester Teil der Hamburger Subkultur geworden. Musikkulturen die sonst kaum aufeinandertreffen.

Ihnen allen ist 48h Wilhelmsburg nicht eine weitere Bühne unter vielen, sondern Ort der Vernetzung, ihnen bietet die Veranstaltung Austausch, Erweiterung des musikalischen Horizonts und nachhaltige Strukturen, sich zu professionalisieren. 48h findet dabei nicht nur ein kurzes Wochenende sondern über das ganze Jahr statt. Die Vernetzung über „Musik von den Elbinseln“ bietet über das ganze Jahr Anlaufstelle und bringt die unterschiedlichen Musikschaffenden zueinander. Das aktive Aufspüren der musikalischen Talente Musikschaffenden durch die OrganisatorInnen bietet dabei immer weiteren Humus nicht nur für die Musikszene auf den Elbinseln.

48h Wilhelmsburg in 2015:

48h wird von immer mehr Musikaktiven- und -interessierten im Stadtteil als Möglichkeit genutzt unter professionellen Strukturen auch ungewöhnliche Orte zu bespielen. Diese besondere Verbindung zum Stadtteil und den individuellen Blick auf die (Um)nutzung der Orte regt zur Gestaltung an und lässt die 48h in den Köpfen der Menschen immer weiter wachsen. Wir setzen den Fokus weiter auf die Orte der Elbinseln, an denen wir immer wieder neue Musiker/innen entdecken. Das Potenzial, vor allem in den migrantischen Communities, ist nach wie vor groß, die Strategien erprobt und die Kontakte lebendig.

Seit 2014 gibt es sogenannte „Quartierkundschafter“ in den einzelnen Quartieren (u.a. Georgswerder, Kirchdorf-Süd, Veddels...), in denen Expert/innen und Multiplikator/innen für ihr jeweiliges Quartier aktiv sind, welche die konkreten Ideen und Wünsche der Menschen direkt aufgreifen können. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass die beste Form von interkultureller Öffentlichkeitsarbeit die des persönlichen und verbindlichen Gespräches ist.

Finanzierung

48h soll kein Festival der großen Bühnen und Namen, der Bier- und Wurststände und der Dauerbeschallung werden. Im Gegenteil: Es soll weiterhin die Musik der Menschen im Stadtteil Gehör finden. Gegessen und getrunken wird in den Lokalitäten vor Ort und (fast) jedes Konzert findet an einem anderen Ort statt, um nicht zur Belastung der Anwohner zu werden und um den Stadtteil an vielen Ecken besser kennenzulernen. Durch die dezentrale Anlage entstehen aber höhere Produktionskosten, weniger attraktive Werbemöglichkeiten und durch den Verzicht auf Festivalgastronomie gehen uns die festivalüblichen Lizenzeinnahmen verloren.

Es ist eine enorme Herausforderung, den durch den Erfolg des Projektes wachsenden Anforderungen finanziell nachzukommen, ohne das Projekt zu kommerzialisieren. Deshalb sind wir noch auf die Förderung durch die öffentliche Hand und Stiftungen angewiesen.

Mit einem Freundeskreismodell wollen wir das Projekt stärker und langfristig im Stadtteil implementieren, damit es hier auch zu großen Teilen finanziell getragen werden kann. Das wird allerdings noch einige Jahre dauern, um hier ein entsprechendes Volumen aufgebaut zu haben. Wertvolle Unterstützung kommt hier auch aus den Unternehmen aus dem Stadtteil wie den Firmen Aurubis, Mankewisz und zahlreichen anderen lokalen Ökonomien.

Zeitplan:

Bis Februar 2015: Künstler*innenansprache, Ausschreibung, Akquise der Orte
März 2015: Jurysitzung, Matchingphase Orte & Bands
April 2015: Programm geht in Druck, Pressearbeit beginnt, Produktion des
Merchandise (u.a. Sampler)
Mai 2015: Marketing und konkrete Produktionsplanung